

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 27 (1877)

Artikel: Die Gesellschaft zu Schuhmachern
Autor: Trechsel, F.
Kapitel: 10: Das Haus und die Zierden
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-124247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Präsident Carl Brunner (gest. 1867), welcher nicht nur als Gelehrter in seinem Fache, sondern auch als Maler und Kunstskenner mit Ehren genannt wurde.

10. Das Haus und die Bierden.

Das Zunfthaus befindet sich, wie bereits gesagt wurde, noch immer an der alten Stelle; es hat aber gleich der Gesellschaft selbst manche Umgestaltung erfahren. Gegenwärtig trägt es die Nummern 68 an der Marktgasse und 120 an der Judengasse. Der erste Umbau, dessen die Alten erwähnen, wurde 1698 und 1699 durch den Steinhauer Zinsmeister um die Verdingsumme von 1970 Kronen ausgeführt, in welcher aber die Zimmermaler und sonstigen Arbeiten nicht inbegriffen waren. Nach einigen unbedeutenden Reparaturen fasste sodann 1755 das Große Bott den Beschluß, am Platze des bisherigen Hofs und Gartens ein Mittel- und Hintergebäude zu errichten, wofür man der damit beauftragten Commission einen Credit von 8000 Pfund anwies; die Sache verzögerte sich aber durch die Schuld des Werkmeisters Hebler bis 1758. Die Herstellung und Einrichtung von Privatwohnungen im Jahre 1772 verursachte einen Aufwand von 759 Kronen; weniger hatte die Renovation von 1837 zu bedeuten; dagegen fanden erst in den Jahren 1773 und 1774 umfassende Bauten statt, deren Kosten sich auf 65,179 Franken beliefen. Der Gesamtertrag des Hauses steigerte sich dadurch auf 11,407 Franken; freilich wurde dann auch die Grundsteuerschätzung von 101,000 erst kürzlich auf Fr. 144,007 erhöht.

Das Gesellschaftswappen zeigt im weißen Felde einen gelben, nach links schreitenden Löwen, der einen schwarzen mit Rollen versehenen Stiefel trägt, und einen

ähnlichen Löwen als Schildhalter. Es befindet sich an der Vorderseite des Hauses, aber in unscheinbarer Gestalt und an wenig bemerkbarer Stelle angebracht und wurde 1772 durch den Bildhauer Funk aus Holz, mit Steinfarbe überstrichen, um den Preis von 19 Kr. 5 bz. verfertigt. Schöner ist freilich die geschenkte Glasscheibe im Saale zu Pfistern. Wie auf andern Zünften, so sind auch im Gesellschaftszimmer zu Schuhmachern die Wappenschilder sämmtlicher aktiver Mitglieder, und auch die der ausgestorbenen Geschlechter aufgestellt; jeder Neuangenommene mußte dafür früher einen halben Gulden, nachher 20 bz. entrichten. Vor nicht langem sah man daselbst auch fünf Fensterscheiben mit Ehrenwappen verschiedener Vorgesetzten, die wahrscheinlich schon 1670 vorhanden waren. Noch eines Curiosums erinnert sich Mancher von uns, daß den wandernden Handwerksburschen zum Wahrzeichen, uns Kindern zur Augenweide diente, nämlich des wohl mehr als lebensgroßen, gemalten Elefanten an der Wand des Haussanges; er wurde 1752 von dem damaligen Hauswirth und Maler Müller aus eigener Liebhaberei gefertigt, wofür ihm das Große Bott 5 Kronen als Discretion zuerkannte.

An Ehrengeschirren besaß die Gesellschaft, außer einem Meisterbecher, noch einen silbernen und vergoldeten Löwen, der aber 1755 das Unglück hatte, in die Hände eines erbitterten Stubenmeisters zu fallen und den Kopf zu verlieren. Man ließ ihm zwar denselben wieder zurücksetzen; allein man begnügte sich nicht damit, sondern bestellte bei dem Goldschmiede J. U. Fichter in Basel ein zweites Ehrengeschirr in Gestalt eines Pelikans, welches die beiden seiner Zeit gewiß bewunderten Inschriften trug:

Der Pelikan mit seinem Blut
Die schwache Jungen nehren thut.
Ein Ehren Gesellschaft Ihrer Armen
sich also Christlich Thut erbarmen.

und

Der Pelikan Unz weiset an
der Liebe Pflicht, die Sie aufricht,
Und hilft aus noht; das gefällt Gott,
Der gesetzt zum Lohn bes Himmels Thron.

Man weiß, wohin alle diese Herrlichkeit im Heilsjahre 1798 wandern mußte. Erst nach einem Vierteljahrhundert bei bessern Zeiten und Umständen durfte man dem Wunsche Raum geben, die verlorenen Zierden wieder durch eine neue zu ersetzen. Der Gedanke zwar, sie ganz von Silber herzustellen, wurde aus ökonomischen Gründen fallen gelassen; man zog es vor, durch Vermittelung des Prof. Brunner, den Löwen als Gestell bei der königl. Eisengießerei in Berlin zu bestellen und den silbernen Stiefel als Becher der kunstreichsten Hand unsers Reiches anzuvertrauen. Das wohlgelungene Ganze kam auf 743.35 alte Franken zu stehen, und am 10. Januar 1828 hatte die Gesellschaft die Freude, ihm beim Mahle die feierliche Weihe ertheilen zu dürfen.

Zwei alte, verblichene und zerrissene Panner von unbekanntem Datum wurden im Hause aufbewahrt.¹⁾ Zu Anschaffung eines neuen und würdigen, bot die fünfte Sekularfeier des Eintritts Berns in die Eidgenossenschaft den geeigneten Anlaß.

¹⁾ Eines derselben führt noch den Schuh statt des Stiefels als Wappenzeichen.

Wir haben uns bei dieser Darstellung möglichster Treue und Wahrheit beflissen, ohne weder die Licht- noch die Schattenseite zu verhehlen. Es ist zwar nicht die erste, aber auch nicht die letzte Bestimmung der Geschichte, den nachlebenden Geschlechtern einen Spiegel der Warnung und Ermunterung vorzuhalten; möchte auch unsere Arbeit etwas dazu mithelfen, daß das Gute und nur das Gute der alten Zeit sich neu und segenskräftig entfalte.

**Ein bestetigung brieff als m. g. h. dem hantwerk
zen Schuhmacheren etliche sachen under inen
bestätet hand. ¹⁾**

Wir der Schulths und rätt der Stat Bern duont kund aller menschlichem und verjechen öffentlichen mit disem brieffe, nachdem und dann in allen guoten stetten sollich gewonheiten, da gesellschaften und handwerke sind, das die, selben alwegen ordnungen under inen selber habent umb willen das si sich mit einander dester has mügent gehalten, zwüschen inen destminder irrsal entspringe und allerley das davon erwachsen möchte, vermittelten werde, hemisches wir auch angesechen und betrachtet, wir dem erbern hantwerke meistern und gesellen der schuhmachern in unser stat bern und allen iren nachkommen ewiclich als ordnungen und gewonheiten, nach irem flissigen begern, under einander ze haltende und da bi ze blibende, in worten hienach begriffen, bestätet verwilliget und bevestnet hand: Am ersten weller meister by und under inen werden wil, das der vorabe und am ersten

¹⁾ Bern. Staatsarchiv. — Deutsch Missiv. Buch. E. p. 104.